

For the World Is Hollow and I Have Touched the Sky

Von Morwen

Kapitel 24: Cullen

Nachdem sich die Inquisitorin zurückgezogen hatte, wurde es nach und nach ruhiger in der großen Halle, als sich viele der Anwesenden ebenfalls auf ihre Zimmer begaben oder beschlossen, die Feierlichkeiten in der Taverne fortzusetzen.

Nur eine Handvoll kleinerer Gesprächsgruppen blieb zurück und nachdem Cullen eine letzte Runde gemacht und den Adligen noch einmal formal eine gute Nacht gewünscht hatte, verließ auch er die Halle.

Zum Schlafen war es jedoch noch zu früh, und Cullen konnte auch nicht behaupten, dass er einer weiteren Nacht voller Alpträume entgegenfieberte. Er schlug darum nach kurzer Überlegung – und den ermutigenden Worten von Cassandra – den Weg zur Taverne ein.

Warme, stickige Luft schlug ihm entgegen, als er die Tür zum Schankraum öffnete. Auf beiden Etagen des Raumes war nahezu jeder Platz besetzt, und über den Lärm der Gespräche und der Musik hinweg konnte er kaum sein eigenes Wort verstehen. Cassandra griff jedoch nach seinem Ellenbogen, bevor er es sich anders überlegen konnte, und führte ihn entschlossen zu einem freien Platz am Ende einer langen Tafel, an der auch schon Blackwall und Sera saßen. Dann ließ sie ihn zurück, um am Tresen etwas zu trinken zu holen.

„Kommandant Cullen! Seid Ihr etwa von Eurem goldenem Turm herabgestiegen, um uns niederem Fußvolk Gesellschaft zu leisten?“, fragte Blackwall, der schon leicht angetrunken war, und lachte auf.

Cullen schenkte ihm ein kurzes Lächeln und ließ den Blick dann durch den Raum schweifen.

Er entdeckte unter den Anwesenden viele bekannte Gesichter, und nur wenige Tische entfernt sah er auch den Eisernen Bullen mit seiner Söldnertruppe, deren Mitglieder sich ebenfalls schon in verschiedenen Stadien der Trunkenheit befanden. Bei ihnen saß auch Dorian, der ihren abenteuerlichen Erzählungen lauschte und hin und wieder einen Schluck von seinem Bier nahm, wobei er kurz das Gesicht verzog und mit einem Seufzen in seinen Krug starrte.

Cullen musste bei dem Anblick lächeln. Dorian bot das Bild eines Mannes, der Besseres gewohnt war, als lauwarmes, fereldisches Bier.

Als hätte der andere seine Gedanken gehört, hob er plötzlich den Blick und sah in seine Richtung. Sofort sah Cullen wieder weg, doch er fühlte sich ertappt und spürte, wie seine Wangen warm wurden. Aus den Augenwinkeln sah er, wie Dorian kurz etwas zum Eisernen Bullen sagte, dann erhob sich der Tevinteraner von seinem Sitz und

durchquerte den Raum, um Cullen Gesellschaft zu leisten.

„Amüsiert Euch etwa mein Leiden?“ meinte Dorian mit gespielter Betroffenheit, als er Cullen gegenüber Platz nahm.

„Ich habe kein Ahnung, wovon Ihr sprecht“, entgegnete Cullen, der beschloss, auf das Spiel einzugehen.

„Dem Bier, mein guter Mann. Ich spreche von dem hiesigen Bier“, erklärte Dorian, als wäre Cullen nicht bewusst gewesen, worauf sich seine Bemerkung bezogen hatte. „Es ist nahezu ungenießbar.“

„Ah“, machte der andere, als würde er erst jetzt verstehen, und nickte ernst. „Dabei ist Fereldisches Bier für seine hohe Qualität bekannt.“

„Wenn die einzige Voraussetzung ist, dass es nicht nach Pferdepisse schmeckt, dann kann man wohl von Qualität sprechen, ja“, konterte Dorian. „Aber ich bin mir ehrlich gesagt nicht sicher, ob es wenigstens *dieses* Kriterium immer erfüllt..“

„Höre ich da eine implizite Beleidigung des fereldischen Nationalgetränks?“, fragte Cullen.

„Oh nein“, erwiderte Dorian, „sie war sogar ganz *explizit*. Ich befürchte, ich bin nicht mehr nüchtern genug für subtilere Beleidigungen.“

Cullen lachte auf.

„Ich sollte Euch zu einem Duell herausfordern“, sagte er. „Um die Ehre meines heimischen Bieres zu verteidigen.“

„Wenn es Euch nichts ausmacht, vor den Augen aller Anwesenden eine Niederlage einzustecken, dann nur zu.“

In Dorians grauen Augen lag ein Funkeln.

„Wenn er beim Duell ebenso schummelt, wie bei Kartenspiel, dann ist es das nicht wert, Cullen“, meinte in diesem Augenblick Cassandra, die mit einem großen Bierkrug in der Hand zum Tisch zurückkehrte.

Dorian machte Anstalten aufzustehen, um ihr seinen Platz zu überlassen, doch sie winkte nur ab und setzte sich neben Cullen auf die Bank, nachdem sie alle ein wenig mehr zusammengerückt waren.

„Eure Worte treffen mich schwer, Lady Cassandra“, sagte Dorian und legte sich theatralisch eine Hand auf die Brust. „Wie könnt Ihr nur glauben, ich wäre zu einer solch schändlichen Tat fähig?“

Cassandra hob eine Augenbraue.

„Ich habe Euch oft genug spielen sehen“, entgegnete sie ungerührt.

„Ich sehe, Eurem scharfen Auge entgeht nichts“, seufzte Dorian und hob die Hände.

„Ich bekenne mich schuldig.“

„Ah-ha!“, rief Sera triumphierend. „Wusste ich es doch!“

Für einen Moment herrschte Stille, als alle außer Cullen aus ihren Krügen tranken.

„Was ist mit Euch, Kommandant?“ fragte Dorian und warf ihm einen Blick zu, nachdem er seinen Krug wieder abgesetzt hatte. „Für jemanden, der das Bier seines Landes so vehement verteidigt, seid Ihr erstaunlich zurückhaltend, wenn es ums Trinken geht.“

Dann senkte er die Stimme zu einem verschwörerischen Raunen. „Oder habt Ihr etwa einen Eid der Enthaltbarkeit geleistet?“

Cullen schüttelte lachend den Kopf.

„Ich... vertrage Alkohol leider nicht sehr gut“, sagte er und rieb sich den Nacken. „Als junger Mann habe ich öfters getrunken, aber in den letzten Jahren...“

Er zuckte mit den Schultern.

Der Alkohol machte die Kopfschmerzen, die der Lyriumzug verursachte, um ein Vielfaches schlimmer, aber das würde er Dorian nicht sagen.

Der Magier stützte das Kinn in die Hand und musterte ihn.

„Ich weiß nicht, ob ich Euch dafür bedauern soll, dass Ihr nie in den Genuss von wirklich vorzüglichem Wein kommen werdet“, meinte er, „oder ob ich mich darüber freuen soll, dass Ihr *keinen* Eid der Enthaltbarkeit geschworen habt...“

Er warf ihm bei diesen Worten einen lasziven Blick zu, der Cullens Herz schneller schlagen und den Namen auf seinem Handgelenk warm pulsieren ließ.

Bei Andraste, flirtet der Mann etwa mit mir?

„Oh bitte!“, rief Sera und verdrehte die Augen. „Nehmt Euch doch einfach ein Zimmer und lasst den Rest von uns in Ruhe trinken, ja?“

Dorian begann zu lachen, während Cullen sich in diesem Moment wünschte, der Boden würde sich auftun und ihn verschlucken.

„Verzeiht mir, Cullen“, sagte der Magier, nachdem er sich wieder etwas beruhigt hatte. „Ich konnte nicht widerstehen. Ihr errötet immer so wundervoll, wenn Ihr verlegen seid.“

Cullen versuchte, sich die Enttäuschung nicht anmerken zu lassen – *natürlich* war die ganze Sache für Dorian nichts weiter als ein harmloser Scherz, was hatte er auch erwartet – und entgegnete stattdessen mit einem Mut, der ihn selbst überraschte:

„Und ich hatte schon gehofft, Ihr würdet mir Eure Pläne genauer erläutern.“

Er sah ihn nicht an, doch er spürte Dorians überraschten Blick auf sich, und selbst Cassandra runzelte fragend die Stirn.

Doch der Tevinteraner fing sich sofort wieder.

„Seid Ihr *sicher*, dass Ihr nichts getrunken habt?“, fragte er mit einem Grinsen.

Cullen hob den Blick und sah in die sturmgrauen Augen seines Gegenübers.

„Absolut“, sagte er leise.

Dorians Augen weiteten sich und sein Mund formte ein stummes „oh“.

Doch bevor er etwas erwidern konnte, landete eine schwere Hand auf seiner Schulter.

„Serah Pavus“, dröhnte neben ihnen die Stimme des Eisernen Bullen, und Dorian sah zu ihm auf. „Ihr hattet meinen Jungs eine weitere Runde versprochen, wenn ich mich recht erinnere. Und ein paar Eurer skandalösesten Geschichten aus Tevinter.“

Für einen Moment sah Cullen fast etwas wie Bedauern in den Augen des Magiers, doch dann nickte Dorian und erhob sich.

„Ihr habt den Mann gehört“, sagte er und griff nach seinem Krug. „Die Pflicht ruft.“

Und damit kehrte er an der Seite des Qunari zu dessen Tisch zurück, nicht ohne Cullen zuvor jedoch noch einen kurzen Blick zuzuwerfen.

Als sie weg waren, atmete Cullen auf, und ihm wurde plötzlich bewusst, unter wie viel Anspannung er gestanden hatte.

„Was hatte *das* gerade zu bedeuten?“, fragte Cassandra, die sich in der Zwischenzeit auf Dorians Platz gesetzt hatte, und auch Blackwall warf ihm einen fragenden Blick zu. Nur Sera schien nicht weiter an den Geschehnissen interessiert zu sein und begann mit einer jungen Rekrutin zu flirten, die am benachbarten Tisch saß.

Doch wenn Cullen eines konnte, dann sich selbst verleugnen. Darin hatte er jahrelange Übung.

Und so zuckte er nur mit den Schultern und entgegnete:

„Ich habe nur versucht, ihn zur Abwechslung mit seinen eigenen Waffen zu schlagen. Und es scheint funktioniert zu haben, wenn man Sprachlosigkeit als Erfolg werten kann.“

Blackwall gab ein lautes Lachen von sich.

„Ihr steckt voller Überraschungen“, rief er aus und prostete Cullen zu.

Cassandra sah weniger überzeugt aus, doch sie fragte nicht weiter nach und Cullen

war ihr insgeheim dankbar dafür.

In den nächsten Stunden entwickelte sich eine entspannte Unterhaltung zwischen ihm und Blackwall über den derzeitigen Zustand ihrer Truppen, zu der auch Cassandra hin und wieder eine knappe Bemerkung beitrug. Sie wirkte an diesem Abend abwesender, als er es von ihr kannte, und Cullen fragte sich, ob dies mit Hawkes Ankunft zu tun hatte.

Niemand hatte damit gerechnet, dass der Champion von Kirkwall ihnen bei diesem Kampf zur Seite stehen würde – niemand, bis auf Varric. Und jetzt, da die ganze Himmelsfeste wusste, dass sie seine Partnerin war, überraschte es Cullen nicht länger, dass der Zwerg sich geweigert hatte, Hawkes Aufenthaltsort preiszugeben.

Ob es das war, was Cassandra beschäftigte? Der Gedanke daran, dass sie Varric tagelang gefangen gehalten und verhört hatte, damit er ihr die Person auslieferte, die er *am meisten liebte*? Cassandra war tief im Herzen eine Romantikerin, ihr musste dieser Gedanke schwer zu schaffen machen.

Cullen überlegte gerade, ob er sie darauf ansprechen sollte, als plötzlich Pfiffe und lauter Jubel durch den Schankraum schallten.

Sie stammten von den Söldnern des Eisernen Bullen und galten ihrem Anführer, der sich gerade auf den Weg zu seinem Zimmer machte, begleitet von einem lachenden und ganz offensichtlich noch immer sehr angetrunkenen Dorian. Es bestand kein Zweifel daran, was sie vorhatten.

Cullen spürte, wie ein Muskel in seinem Kiefer zu zucken begann, und er musste sich mit aller Macht dazu zwingen, den Blick abzuwenden, und nicht aufzustehen und sich den beiden in den Weg zu stellen.

Es stand ihm nicht zu, Dorians Entscheidungen zu kritisieren, nur weil der andere sein Partner war. Es war Dorians gutes Recht, zu tun, was er wollte, und mit *wem* er es wollte, und solange er weder sich selbst noch einem anderen damit Schaden zufügte, musste Cullen seine Entscheidungen respektieren.

Doch das bedeutete nicht, dass es nicht verdammt *wehtat*, seinen Seelenpartner mit einem anderen gehen zu sehen und zu wissen, dass er ihn nie auf diese Weise haben würde.

Seine Gefühle mussten sich deutlich auf seinem Gesicht gespiegelt haben, denn als Cullen wieder den Kopf hob, sah er plötzliches Verstehen in Cassandras Blick. Ein Ausdruck, den er nicht lange ertragen konnte.

„Entschuldigt mich bitte“, sagte er mir rauer Stimme und stand auf.

„Wo wollt Ihr hin?“, fragte Blackwall überrascht, der gerade die Vor- und Nachteile beim Gebrauch von stumpfen Waffen für das Training der Rekruten erläutert hatte.

„Verzeiht“, entgegnete Cullen kurz angebunden. „Ich bin sehr erschöpft und würde mich gerne zurückziehen. Lasst uns unsere Unterhaltung ein anderes Mal fortführen.“ Blackwall sah aus, als wollte er etwas erwidern, doch dann nickte er nur und wünschte ihm eine gute Nacht.

Cullen schenkte ihm ein dankbares Lächeln und nickte dann Cassandra kurz zu, bevor er zur Tür ging und die Taverne verließ.

Draußen sog er tief die kalte Nachtluft ein und wartete einen Moment, bis er innerlich wieder etwas zur Ruhe gekommen war, bevor er sich wieder in Bewegung setzte. Er war noch nicht weit gekommen, als er rasche Schritte hinter sich vernahm und Cassandras Stimme hörte.

„Cullen, warte!“, rief sie, und widerwillig blieb Cullen stehen und wartete, bis sie ihn eingeholt hatte.

Schließlich begann sie zu sprechen – leise, und nicht ohne sich zuvor noch einmal

umgesehen zu haben:

„Möglicherweise habe ich zu viel in dein Verhalten hineininterpretiert, aber die Art und Weise, wie du auf Dorian reagiert hast... Bedeutet es das, was ich denke?“

Er mied ihren Blick.

„Und wenn es so wäre?“, fragte er leise. „Oder bin ich dazu verpflichtet, dir auch *diese* Dinge mitzuteilen?“

Die Bemerkung war unfair, und er wusste es, aber die Worte waren ihm herausgerutscht, bevor er es verhindern konnte.

Doch Cassandra nahm sie ihm nicht übel, sondern stieß nur ein Seufzen aus.

„Natürlich nicht“, entgegnete sie. „Ich wünschte zwar, du hättest es mir schon früher gesagt–“

„Aber?“, fragte Cullen scharf.

„... aber es ist offensichtlich, dass du schon genug unter der ganzen Situation zu leiden hast“, sprach sie und sah ihn an.

Das Mitgefühl in ihrer Stimme nahm ihm den Wind aus den Segeln, und Cullens Schultern sackten herab.

Wie hatte er jemals an ihr zweifeln können? Cassandra war seine älteste und beste Freundin, und sie würde seine Geheimnisse eher mit ins Grab nehmen, als sie irgendwem zu verraten.

„Cassandra, ich...“ Er schluckte. „Es tut mir leid.“

Sie nahm seine Hand und schenkte ihm ein kleines Lächeln.

„Es gibt nichts zu verzeihen“, erwiderte sie, „und wir sind beide sehr müde.“

Dann hob sie den Blick und sah zu seinem Turm hinüber.

„Soll ich dich begleiten oder...?“ Sie führte den Satz nicht zu Ende.

Er schüttelte den Kopf.

„Das wird nicht nötig sein“, entgegnete er leise. „Aber danke.“

Sie nickte kurz. „Gut.“

Dann drückte sie seine Hand ein letztes Mal, bevor sie sie wieder losließ.

„Schlaf gut, Cullen“, sagte sie, dann drehte sie sich um und nur wenig später hatte sie die Dunkelheit verschluckt.

Cullen sah ihr noch einen Moment nach, dann wandte er sich ab und setzte seinen Weg fort.

Er hatte gerade die Uniform abgelegt, die Josephine für ihn für offizielle Anlässe hatte anfertigen lassen, und wollte sich bettfertig machen, als jemand draußen an die Tür klopfte, die zur großen Halle führte.

Cullen fragte sich, wer ihm zu dieser späten Stunde noch einen Besuch abstattete, doch da immer die Möglichkeit bestand, dass es sich um eine dringende Angelegenheit handelte, stieg er, nur mit einem Hemd und dünnen Hosen bekleidet, die Leiter hinunter und öffnete die Tür.

„... Dorian“, sagte er und blinzelte.

Das Haar des anderen war völlig zerzaust, und er trug am Hals ein rotes Mal, an dessen Herkunft kein Zweifel bestand. Doch er wirkte nicht mehr selbstbewusst, so wie noch wenige Stunden zuvor, sondern hatte die Arme beschützend um seinen Oberkörper geschlungen, und in seinen Augen sah Cullen Angst aufflackern. Was auch immer ihn hierher geführt hatte, es musste ihn zutiefst erschüttert haben.

„Ich wünschte, ich könnte Euch diese Frage in einem anderen Kontext stellen“, sagte Dorian und Cullen hörte das Zittern in seiner Stimme, „aber könnte ich die Nacht vielleicht hier verbringen...?“

